

Bachkonzept für die Gemeinde Schaan

Bäche und Gräben sind Lebensadern der Landschaft. Doch leider sind sie häufig ausgetrocknet, mit Unrat verunstaltet, dem Druck der Intensivlandwirtschaft ausgesetzt. Das soll jetzt in Schaan anders werden. Der Gemeinderat hat entschieden, dass die Bäche • und Gräben untersucht und nach Möglichkeit revitalisiert werden sollen.

Mario F. Broggi / Hanno Konrad

Interpretiert man die alten Landkarten, so fällt auf, dass die Rheintalebene durch viele Giessen, Bäche und Gräben einst reichhaltig gegliedert war. Auf diesen ehemaligen Reichtum an Fliessgewässern machen uns noch über 500 Flurnamen mit Feuchtgebietsbezug aufmerksam. Mit der Eindämmung des Rheines und den nachfolgenden Entwässerungen wurden viele dieser Gewässer kanalisiert und teils verrohrt. Die massive Grundwasserabsenkung durch die Rheinsohleneintiefung ab den 1950er Jahren liess zudem viele Gerinne austrocknen.

Revitalisierung dringend notwendig

1983 wurde in den Tallagen Liechtensteins ein ökologisches Gewässerinventar durchgeführt. Nur mehr etwas mehr als die Hälfte der Fliessgewässer besaßen eine ganzjährige Wasserführung, wobei ein Fünftel ganzjährig ausgetrocknet war. Insgesamt wurden immerhin 219 km Fliessgewässer (ausgenommen Rhein) kartiert, davon waren 61 Prozent teilweise verbaut, 13 Prozent total verbaut und nun mehr 12 Prozent waren als naturnah anzusprechen. Im Talboden konnte gar nur mehr ein Teilstück eines Baches im Ausmass von 340 m Länge im Schwabbrünnen als natürlich angesprochen werden. Diese Datenauswertung ergibt somit ein recht ungünstiges Bild der Beurteilung des ökologischen Zustandes der Fliessgewässer im Rheintalraum, dies ganz im Gegensatz zur verbesserten Wasserqualität. Die ungünstige Beurteilung des Ist-Zustandes muss somit Grundlage für Schutz-, Verbesserungs- und Entwicklungskonzepte darstellen. Es wurde damals vorgeschlagen, in einem Etappenplan alle Fliessgewässer des Talraumes auf ihre Renaturierung zu überprüfen und diese, wenn möglich nach Detailstudien vorzunehmen.

Die Gemeinde Schaan packt es an

Die Gemeinde Schaan besitzt vor allem im Nordwesten der Gemeinde noch viele wasserführende, aber auch ausgetrocknete Gerinne. Insgesamt besitzt die Gemeinde Schaan rund 30 000 Laufmeter Gräben und Bäche im Talraum. Damit ist mit Bestimmtheit auch ein grösseres Renaturierungspotential vorliegend. Die Gemeinde vergab diese notwendige Abklärung für das Bachkonzept an zwei Planungsbüros.

Als erstes wurde im Herbst 1990 eine verfeinerte Kartierung des ökologischen Zustandes der Gewässer als Übersicht und Grundlage für künftige Massnahmen ausgearbeitet. Im Aufnahmeblatt wurden die wichtigsten Daten wie Fliessgewässersbreite, Wasserführung, Böschungsausformung, Bewuchs im Bachbett und an den Böschungen sowie eine

Beurteilung der beidseitigen Umgebung festgehalten. Bereiche ähnlicher Ausformung und Ausstattung wurden in planlich einheitlichen Abschnitten festgehalten. Die ökologische Bedeutung konnte in eine Bewertung des Ist-Zustandes einfließen. Diese berücksichtigt die Art der Vegetation, die Böschungsbreite und wo vorhanden die Art der Bestockung mit Baum und Strauch. Dadurch ergibt sich eine planmässige Zustandserhebung für alle Grabenparzellen der Gemeinde. Sie bildet eine wichtige Grundlage für künftige Gestaltungs- und Pflegemassnahmen. Diese Grundlagen wurden zwischenzeitlich vollständig bearbeitet.

Mario F. Broggi leitet ein Büro für Umweltplanung in Vaduz. Er hat u. a. 1985 ein ökologisches Gewässerinventar im Talraum Liechtenstein erstellt.

Hanno Konrad leitet ein Ingenieurbüro in Schaan, das im Bereich Tiefbau, Vermessung, Deponieplanung u. a. tätig ist. Beide gehören dem Vorstand der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz an.

Notwendige Wiederbewässerung und Vorschläge für Bachrenaturierungen

Die Bachaufnahmen zeigen, dass ausgetrocknete Gräben zu verschwinden drohen. Sie werden mit Unrat und Material aller Art eingeschüttet. Teilweise liegen auch ausgetrocknete Bachparzellen vor, die im Gelände



Das Wäschgräble fliesst gemütlich durch Schaaner Wohngebiete. Eine belebendere Bachgestaltung, standorttypische Uferbestockung und vermehrte Fussgängerzugänglichkeit könnten vorteilhaft für Mensch und Natur sein.